



Prof. Dr. Christian von Hirschhausen,
Forschungsdirektor für Internationale
Infrastrukturpolitik und Industrieökonomie
am DIW Berlin

FÜNF FRAGEN AN CHRISTIAN VON HIRSCHHAUSEN

» Kernkraft und CO₂-Abscheidung haben keine Zukunft«

1. Herr von Hirschhausen, die Europäische Kommission hat in ihrem Grünbuch dazu aufgefordert, die umwelt- und energiepolitische Entwicklung für die Zeit nach 2020 zu entwickeln. Aktuell wird noch diskutiert, ob wir es überhaupt schaffen, die energiepolitischen Ziele bis 2020 zu verwirklichen. Was sind die Perspektiven für die Zeit danach? Ich denke, bezüglich der Ziele für 2020 sind wir aus unterschiedlichen Gründen auf einem guten Wege. Das Grünbuch jedoch geht unserer Meinung nach fälschlicherweise noch von einer Trias aus, in der es Kernenergie, CO₂-Abscheidung und Erneuerbare gibt. Diese werden als drei Pfeiler einer dekarbonisierten Stromwirtschaft angesehen. Wir halten das für falsch und haben in einem ausführlichen Forschungsbericht zu den tatsächlichen Kosten der Stromerzeugung auch quantitative Evidenz dafür, dass die Zahlen, die dem Grünbuch „Energie- und Klimapolitik“ zugrunde liegen, veraltet sind.
2. Müssen die Szenarien aktualisiert werden? Die Szenarien sind vier bis fünf Jahre alt und bauen auf der unserer Meinung nach falschen Hypothese auf, dass Atomkraftwerke der dritten Generation und die CO₂-Abscheidung in Kraftwerken in technisch sicherem und ökonomisch vertretbarem Maße existieren. Beides hat sich als falsch erwiesen. Atomkraft ist noch nie wettbewerbsfähig gewesen und wird es auch nie sein, zudem hat sich die CO₂-Abscheidung in den letzten fünf Jahren als Fehlschlag erwiesen. Es gibt außer Großbritannien kein Land mehr, das auf diese Technologie setzt.
3. Wie schlagen sich die erneuerbaren Energien aktuell im Vergleich zur konventionellen Energieerzeugung? Die Erneuerbaren haben in den letzten Jahren einen atemberaubenden Produktivitätszuwachs aufzuweisen. Das gilt insbesondere für die Photovoltaik, die von einer astronomisch teuren Technologie zu einer fast wettbewerbsfähigen geworden ist. Da spielen niedrige Kosten für die Paneele, aber auch Lerneffekte im Bau und Betrieb eine wesentliche Rolle. Die Kosten großer Anlagen lie-

gen bereits heute unter denen, die die Kommission für das Jahr 2050 vorhergesagt hat, nämlich jenseits von 1 000 Euro pro Kilowatt. Auch im Bereich Windenergie sind große Kostenvorteile entstanden. Wir beobachten dort eine Differenzierung des Marktes in Starkwind- und Schwachwindanlagen, die zu einer weiteren Effizienzsteigerung beiträgt.

4. Also hat die Kommission die Kosten für konventionelle Energien unter- und die für Erneuerbare überschätzt? Die Szenarien, die in Europa diskutiert werden, berücksichtigen nicht die gesellschaftlichen Kosten der Stromerzeugung, wie zum Beispiel die Risikokosten für Atomenergie oder auch die Umweltkosten von fossilen Energieträgern. Daher sind die tatsächlichen Kosten dieser thermischen Stromerzeugung weit unterschätzt. Die Kosten der Erneuerbaren werden perspektivisch überschätzt, so dass insgesamt ein ungleiches Bild der Stromerzeugungsperspektiven entsteht.
5. Wie sollte die Planung zukünftiger Energieerzeugung vorgenommen werden? Angesichts der historisch gewachsenen und in einigen Ländern auch politisch gewollten Bevorzugung von klassischen fossilen oder auch Atomkraftwerken, kann die Dekarbonisierung nicht über rein marktwirtschaftliche Elemente funktionieren. Wir müssen auf europäischer und auf der Ebene der Mitgliedsländer klare Vorgaben geben, zum Beispiel an Zielen der Elektrizitätserzeugung oder des Bruttoenergieverbrauchs. Das muss in dem Weißbuch, das auf das Grünbuch folgen wird, konkretisiert werden. Es sollte nach Möglichkeit auf der Basis aktualisierter Modellrechnungen erfolgen, wird aber mit Sicherheit so aussehen müssen, dass es CO₂- oder Treibhausgas-Ziele und Erneuerbaren-Ziele gibt. Zudem muss im Bereich der Energieeffizienz, wo besonders starke Marktversagenszustände herrschen, nachgebessert werden.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden
Sie auf www.diw.de/interview



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e. V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
www.diw.de
80. Jahrgang

Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tomaso Duso
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Karsten Neuhoﬀ, Ph.D.
Dr. Kati Schindler
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Sabine Fiedler
Dr. Kurt Geppert

Redaktion

Renate Bogdanovic
Sebastian Kollmann
Dr. Richard Ochmann
Dr. Wolf-Peter Schill

Lektorat

Karsten Neuhoﬀ, Ph.D.

Textdokumentation

Lana Stille

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805 - 19 88 88, 14 Cent./min.
ISSN 0012-1304

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Serviceabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.